

Es handelt sich beim Oberflecker um einen sehr wertvollen Volksstamm. Es gibt wohl kaum einen zweiten in Deutschland, der so von glühender Heimatliebe zu seiner Scholle durchdrungen ist wie gerade der Oberflecker. Wer die Abstammung erlebt hat, wer die Summe von Abstammungsfragen gesehen hat, die aus allen Teilen des Reiches kamen, wo fröhliche Frauen und Männer 20, 30 Stunden in den Bäumen eingepfercht nach der Heimat saßen, nur um ihr geliebtes Heimatland nicht an Polen fallen zu lassen, für den war es ein Erlebnis, das man nie wieder vergißt. Die Treue zu Deutschland darf beim Oberflecker nicht bestritten werden. Es gibt auch viele polnisch sprechende Oberflecker, die durchaus innerlich treudeutsch gesinnt sind. Wir müssen schnell und reichlich helfen. Aber es müssen endlich Taten folgen. Wir von der Deutschen Volkspartei wollen die Tat; denn deutsch muß Oberflecken wieder werden, und das kann nur geschehen, wenn die Bevölkerung sieht, daß sich das Reich ihrer annimmt.

Empfänge beim Reichspräsidenten.

W. Berlin, 2. Juli. Der Reichspräsident empfing als Vertreter des Bundes der Kinderreichen Konrad-Düsseldorfer (Vorländer) und General Ditzel-Berlin (Reichsgeschäftsführer des Bundes) und nahm von ihnen eine Darlegung der Ziele und Wünsche des Bundes entgegen. Ferner empfing der Reichspräsident eine Abordnung der Deutschen Liga der freien Wohlfahrtsvereine und zwar den Vorsitzenden Ministerpräsidenten a. D. Graf Berchthold, den Direktor des Zentralausschusses für innere Missionen Pastor Steinweg, den Caritas-Direktor von Allen, den Vertreter der Zentralwohlfahrtsvereine des deutschen Judentums Dr. Caspar, den Leiter des Zentralwohlfahrtsvereins der christlichen Arbeiter Christ, den Vorsitzenden des Verbandes der freien Wohlfahrtsvereine Prof. Laeglein und den Geschäftsführer Regierungsrat a. D. Dr. Wochinger. Graf Berchthold berichtete über den kürzlich erfolgten Zusammenschluß der 5 Verbände, die in dieser Zusammenfassung neben der staatlichen und kommunalen Wohlfahrtspflege gemeinsam die freie Wohlfahrtsarbeit ausüben und fördern wollen. Die Vertreter der 5 Verbände berichteten über die Tätigkeit der Verbände im einzelnen. Der Reichspräsident drückte seine Befriedigung über diesen einigenden Zusammenschluß und die gemeinsame Tätigkeit aus und sprach die Bereitwilligkeit zur Förderung der Bestrebungen und die besten Wünsche für die künftige Arbeit der Liga aus.

Die Saarländer für Erweiterung ihrer Rechte.

W. Saarbrücken, 2. Juli. In der gestrigen Sitzung des Landestages wurde von allen Rednern das Verhalten der Regierungskommission des Saargebietes gegenüber der Jahrausbeurteilung der durch das Verbot der Verteilung der Schulen, der Lehrer und Beamten an der Feier der Auszeichnung der Deutschen im Weltkrieg u. v. m. erregt das deutsche Volk zu einer überwältigenden Kundgebung der Zustimmung zum Landestag am 20. Juni, auf den man sich berufen hat. Der Sprecher der größten Partei des Landestages, Abg. Kiefer (Frp.), protestierte erneut gegen das geradezu mißbräuchliche und durch nichts gerechtfertigte Verhalten der Regierungskommission des Saargebietes gegen die Jahrausbeurteilung des Saargebietes. Das Verhalten der Regierungskommission habe weder ihrem Ansehen noch dem Ansehen des Völkervertrages geschadet und den Völkervertrag nicht erweitert. Weiter wurde auf die jämmerliche Lage der Arbeitslosen und der Hinterbliebenen tödlich Verunglückter hingewiesen und baldige Hilfe für alle diejenigen, die durch das Verbot der Regierungskommission in diese trostlose Lage geraten seien. Im weiteren Verlauf der Sitzung wurde von den beiden Parteien erneut die Forderung an die Regierungskommission zur Erweiterung der Rechte des Landestages gestellt, die hauptsächlich folgende sind:

1. Mitbestimmungsrecht der Volksvertretung bei der Gesetzgebung und Staatsverwaltung, wobei um den Bestimmungen des Friedensvertrages zu entsprechen, in allen Fällen, in denen keine Einigung zwischen Regierungskommission und Landestat erzielt werden kann, die Entscheidung beim Völkervertrag liegen muß.
2. Freizügigkeit für den Landestat in der Führung seiner Geschäfte und Selbstverwaltung, wobei um den Bestimmungen des Friedensvertrages zu entsprechen, in allen Fällen, in denen keine Einigung zwischen Regierungskommission und Landestat erzielt werden kann, die Entscheidung beim Völkervertrag liegen muß.
3. Freizügigkeit für den Landestat in der Führung seiner Geschäfte und Selbstverwaltung, wobei um den Bestimmungen des Friedensvertrages zu entsprechen, in allen Fällen, in denen keine Einigung zwischen Regierungskommission und Landestat erzielt werden kann, die Entscheidung beim Völkervertrag liegen muß.
4. Freizügigkeit für den Landestat in der Führung seiner Geschäfte und Selbstverwaltung, wobei um den Bestimmungen des Friedensvertrages zu entsprechen, in allen Fällen, in denen keine Einigung zwischen Regierungskommission und Landestat erzielt werden kann, die Entscheidung beim Völkervertrag liegen muß.

Mein erstes Examen.

Von Pastor Althaus.

Wenn der Theologe auf dem Gymnasium gebräuchlich nicht mitgenommen hat und ihm deswegen im Maturantenexamen eine Fehlpflicht in diesem Fach nicht zugerechnet werden können, muß er auf der Universität den Mangel nachholen; er muß, wie wir sagen, sein Examen noch machen. In dieser Sache war auch ich. Übermäßig wird die Prüfung im Hebräischen schon gleich im ersten Semester abgelegt, denn alle Semester ohne Examen werden auf das theologische Studium nicht angerechnet. Da gilt es denn, sich ordentlich anzustrengen, denn es ist keine Kleinigkeit, eine Sprache in wenigen Monaten so weit zu beherrschen, daß man damit vor dem Urteil hoher Gelehrter bestehen kann. Für mich kam noch eine andere Schwierigkeit hinzu. Ich studierte im ersten Semester in Leipzig; ein in Leipzig bestandenes Examen hatte in Preußen keine Gültigkeit, darum blieb mir nichts anderes übrig, als für diesen Zweck noch im ersten Semester eine preußische Universität aufzusuchen. Ich wählte Marburg und konnte von dort auch bald nach Hause werden, daß ich das Examen bestanden hätte. Dieser Meldung fügte ich hinzu, daß mich Gleichbedingungen unter meiner bekannten Adresse treffen würden. Gegen alles Erwarten lief nur eine kleine Summe ein, was mich Wunder nahm, denn mein alter Herr kannte keine größere Angst, als die, daß ich Schulden machen könnte; jetzt aber, wo die Gefahr wirklich nahe lag, ließ er nichts von dieser Angst vernehmen.

War er wirklich selber schlecht im Fache? Oder stand bei ihm das Examen nicht hoch im Ansehen? Oder wollte er, daß ich bald zu Hause sei? Genug; seine kleine Summe war mir, schneller, als ich wollte, ein Beweis, daß ich das Examen bestanden hatte. Und wie sollte er da dem Wunsch widerstehen, auch eben

4. Gesetzliche Immunität der Abgeordneten.
5. Ausdehnung der Wählbarkeit für den Landestat.

Das Wahlergebnis in Holland.

W. Amsterdam, 2. Juli. Um 3 Uhr nachmittags stellte sich das Verhältnis der bei den Kammerwahlen abgegebenen Stimmen für die verschiedenen Gruppen wie folgt: Mit Sicherheit als gewählt betrachtet werden konnten um diese Zeit von 100 Abgeordneten 16 Katholiken, 4 Christlich-historische, 3 freisinnige Demokraten, 4 Abgeordnete des Freiheitsbundes. Die Abendblätter wiesen in der Besprechung des Wahlergebnisses darauf hin, daß die bisher bekannt gewordenen Ergebnisse noch kein abschließendes Urteil ermöglichen. Als jenseitige jedoch ein beträchtliches Anwachsen der Stimmen der Linksparteien, vor allem der Sozialdemokraten, betrachtet werden. Allgemein wird indessen als unwahrscheinlich angesehen, daß dieser Erfolg genügen werde, die bisherige Regierungskoalition zu brechen.

Die Internationale Handelskammer für den Eintritt Deutschlands.

W. Berlin, 1. Juli. Der Vorstand der Internationalen Handelskammer in Washington hat während der Brüsseler Tagung in geheimer Sitzung beschlossen, Deutschland als ordentliches Mitglied aufzunehmen. Die öffentliche Bekanntgabe des Beschlusses ist in den nächsten Tagen zu erwarten.

Belgien zu einem Schiedsgerichtsvertrag bereit.

Brüssel, 2. Juli. Auf eine Frage Jaspers bezüglich der Verhandlungen über den Schiedsgerichtsvertrag teilte der Minister des Äußeren Vandervelde mit, daß die belgische Regierung unverzüglich darauf aufmerksam machte, daß Belgien im deutschen Memorandum vom 9. 2. nicht erwähnt wurde. Er erhielt die formelle Aufklärung, daß Belgien am Schiedsgericht als Gleichberechtigter mit den anderen Beteiligten teilnehmen werde, und daß die in dem Text vorgesehene Garantie sich auch auf die belgischen Grenzen mit erstrecken werde, so wie sie im Vertrag festgelegt wurden. Die belgische Regierung betonte mehrmals im Verlauf der Verhandlungen, daß sie grundsätzlich bereit sei, mit Deutschland einen Schiedsgerichtsvertrag abzuschließen. Die Umrisse und Einzelheiten wurden im Verlauf der Besprechungen nicht genau festgelegt.

Erhöhung der Einkommensteuer in Frankreich.

W. Paris, 1. Juli. Die Kammer beschloß, die Einkommensteuer um 15 Prozent zu erhöhen. Für alle Einkünfte aus Gewerbebetrieben und für die, die in finisierter Ehe leben und für keine anderen Personen zu sorgen und das 30. Lebensjahr überschritten haben, wird die Steuer um 25 Prozent für Steuerpflichtige erhöht, die Personen, die älter als 30 Jahre und am 1. Januar des Steuerjahres zwei Jahre verheiratet sind, deren Ehe bis dahin kinderlos geblieben ist, haben eine Steuererhöhung von 10 Prozent zu tragen.

Singapore als britischer Flottenstützpunkt.

London, 2. Juli. Im Oberhaus fand eine Debatte über Singapore statt. Lord Thompson fragte die Regierung, ob sie nähere Einzelheiten über die geplante neue Flottenbasis geben könne, und wies dabei auf die in Japan durch das Abziehen des alten Planes erzeugte Beforgnis hin. Lord Stanhope beantwortete im Namen der Regierung eingehend die von Thompson gestellten technischen Fragen und erklärte, es sei keine Rede davon, daß die Flottenbasis in Singapore eine große Konzentrationsbasis werden soll. Der gesamte Plan, nicht nur bezüglich der Dock, sondern auch im Hinblick auf die Verteidigungsanlagen werde immer noch erwoogen. Auch die Luftverteidigung werde voll berücksichtigt werden. Die Verteidigung Singapores sei unter vielen Gesichtspunkten sehr wichtig. Lord Salisbury gab seiner Ansicht darüber Ausdruck, daß der Bau der Singaporebasis vom Standpunkt der Förderung der Weltruhe nicht glücklich sei. Lord Balfour wies die Behauptung zurück, daß der Bau weiterer von Singapore geleiteter Flottenbasen notwendig sein werde. Großbritannien sei es durch den Washingtoner Vertrag verboten, weitere Flottenbasen im Stillen Ozean zu errichten. Er betonte die Verantwortlichkeit Großbritanniens im Stillen Ozean und die Pflicht, die Teile des britischen Reiches zu verteidigen. Er könne nicht verstehen, daß England dadurch den befreundeten Nationen im Stillen Ozean Grund zu Argwohn gebe. In Singapore werde sich niemals eine militärische Streitkraft befinden, die für Japan oder irgendeine andere Macht eine militärische Drohung bilden könne. Singapore könne nur für Verteidigungsanwendungen verwendet werden. Er neigte sich zu der Ansicht, daß man am Beginn einer großen Ära des Friedens stehe, er sei überzeugt, daß die Regierung keinen Fehler mache, wenn sie dem einstimmigen Urteil aller unabhängigen Autoritäten, die sie zu Rate zog, Folge leistet.

Die Kämpfe in Marokko.

Landungsvorbereitungen in Marokko.

W. Paris, 2. Juli. Der Temps-Korrespondent in Madrid meldet, daß die Schritte gegenwärtig bei Ab el Krim, die auf eine Unterwerfung des Marokko-Küsters unter spanischer Oberhoheit abzielen, erfolglos geblieben sind. Die Vorbereitungen zur Landung bei Agucemas werden jetzt wieder aufgenommen. Augenblicklich sind Besprechungen mit den Stämmen der Stämme aufgenommen worden, um deren Mitwirkung bei der Landung von Agucemas zu erzielen. Die ersten Landungstruppen sollen aus eingeborenen Partisanen bestehen, die von spanischen Offizieren befehligt werden. An ihrer Spitze steht Soliman, ein entfernter Verwandter Ab el Krims, der vor zwei Jahren aus dem Gebiet flüchtete. Die Landung wird Mitte Juli vorgenommen werden, sobald Primo de Rivera aus Madrid wieder abgereist ist.

Paris, 2. Juli. Nach einem dem Petit Parisien aus bezüglichen Telegrammen gezogenen Bild der Kämpfe nördlich von Taza auf der spanischen Seite und den französischen Truppen auf der spanischen Seite. Diese gelangen ihnen zum Teil offenbar. Der größte Teil der französischen Truppen wurde zurückgezogen. Jedoch sei es notwendig, noch einige Tage zu warten, um den Erfolg der bei dieser Offensive durch den Generalstab Ab el Krims an der Taza gelegenen Befestigungen kennen zu lernen, sowie die Stärke des Gegenstoßes seitens der französischen Truppen. Es scheint aber jetzt schon, daß der Festhalten der Truppen, die an der Schlacht teilnehmen, beträchtlich sei. Man schätzt sie auf 6000 Mann in der ersten Kampflinie, ohne die Reserven in Betracht zu ziehen.

Paris, 2. Juli. Privatmeldungen aus Marokko lassen erkennen, daß Ab el Krim auf einem östlichen Teil der Front einen starken Druck ausübt. Selbst das Journal des Débats muß zugeben, daß es sich seit Beginn der Feindseligkeiten, also seit der ersten Maihälfte, um die ich verlor den ersten Kampf handelt. Der Einbruch der Riffenier habe gegen Süden wesentlich an Terrain gewonnen, jedoch scheint das französische Kommando Herr der Lage zu sein. Obwohl es sich nicht darum handelt, um jeden Preis die Stellung zu halten, erfordert die Aufgabe die jetzt gestellt sei, ein nachdrückliches Kommando. Die augenblickliche Krise könne vielleicht noch einige Tage andauern, jedoch könne man nach den vorliegenden Berichten bezogen auf die Kämpfe an der Front vorläufig feststellen, daß ein Vorwärtsschreiten der Riffenier in der Richtung von Taza und Agucemas abgelehnt worden. Im übrigen haben die Operationen fort und sind ohne Schwierigkeiten in der Richtung von Taza und Agucemas abgelehnt worden. Im übrigen haben die Operationen fort und sind ohne Schwierigkeiten in der Richtung von Taza und Agucemas abgelehnt worden. Im übrigen haben die Operationen fort und sind ohne Schwierigkeiten in der Richtung von Taza und Agucemas abgelehnt worden.

Ab el Krim fordert Anerkennung der Unabhängigkeit des Rifgebietes.

W. Paris, 2. Juli. Havas meldet aus Madrid, es sei fast sicher, daß die Friedensbedingungen, die Ab el Krim dem spanischen Kaufmann Schwarzieta im Verlaufe der letzten Unterredung mit ihm anbot, nicht angenommen würden. Ab el Krim forderte die Anerkennung des unabhängigen Rifgebietes, der als Grenzen haben soll im Westen die Linie Primo de Rivera, im Osten die Erweiterung des Gebietes des Rif bis einschließlich der Städte Beni Uth, Beni Uth und Tazart, das gegenwärtig von der spanischen Armee besetzt gehalten wird. Im Verlaufe der Unterredung soll Ab el Krim darauf hingewiesen haben, daß er sich im Süden mit dem Tal des Negerflusses begnügen werde.

Die franco-spanischen Verhandlungen.

W. Paris, 2. Juli. Der Bevollmächtigte Frankreichs für die Marokkoverhandlungen, Mabry, hatte eine längere Unterredung mit Primo de Rivera. Die Pariser Wälder berichten über den bisherigen Verlauf der Verhandlungen, daß Schwierigkeiten aufgetaucht seien, die sich nach dem Temps im wesentlichen auf die geplante Landung in der Bucht von Agucemas beziehen. Die Landungsoperation ist jetzt endgültig bis zum 15. Juli verschoben worden.

Beteiligung Englands an der Blockade?

W. London, 2. Juli. Chamberlain teilte im Unterhaus mit, daß die britische Regierung von Spanien aufgefordert worden sei, sich an den Blockademaßnahmen in gewissen territorialen Gewässern zu beteiligen. Die Regierung werde den Vorschlag in Erwägung ziehen.

Deutscher Reichstag.

86. Sitzung.

Änderung der Nachschußordnung.

Berlin, 2. Juli 1925.

Am Regierungstisch Reichsfinanzminister Schiele und Reichsfinanzminister Schiele.

Präsident Loebe eröffnet die Sitzung um 2.45 Uhr. Ein Antrag des Abg. Dr. West (Deutschd.) auf Straßverfolgung der Abgeordneten Dr. Overhoffen (Dn.) und Dr. Mademacher (Dn.) wegen Verleumdung wird unter lebhaften Schreien der Rufe der Rufe dem Geschäftsordnungs-Ausschuß überwiesen.

Der Geschäftsvorwurf über eine zweite Änderung der Personalhaushaltsordnung geht an den Hauptauschuß.

Es folgt die erste Beratung des Geschäftsvorwurfs über die Gebühren der Zeugen und Sachverständigen, die den wirtschaftlichen Verhältnissen angepaßt werden sollen.

Abg. Hampe (Wirtsch. Ver.) warnt vor allzu schematischer Regelung bei der Heranziehung von Sachverständigen, sonst werde es nicht gelingen, wirkliche Autoritäten für Gutachten zu gewinnen. Der Geschäftsvorwurf über die Gebühren für Arbeitsbücher wird angenommen.

Darauf wird die zweite Lesung des Reichshaushaltsplanes beim Haushalts des Finanzministeriums fortgesetzt.

Abg. Dietrich-Baden (Dem.) begründet eine Entschließung, in der die Reichsregierung eruchtet wird, in den Zentralbehörden den Zustand vor dem Kriege wieder herzustellen, wo die planmäßigen Beamten des höheren und die des Expeditionsdienstes in je eine Besoldungskategorie zusammengefaßt waren, die ihrer verantwortlichen Tätigkeit entsprechen hat.

Im Anschluß daran schloß Reichsfinanzminister v. Schlieffen in großen Zügen die finanzielle Lage des Reiches (seine Rede finden unsere Leser auf der 1. Seite).

Auf Antrag Mönneburg (Dem.) wird dann beschlossen, die Beratung abzubrechen und die dritte Lesung der Nachschußordnung vorzunehmen.

Abg. Dr. David (Soz.) wendet sich gegen einen Antrag der Regierungspartei, der einen völligen Abbau des Nachschußes fordert bis auf den kümmerlichen Rest der Verträge, die vor dem März 1924 abgeschlossen seien.

Abg. Hörnle (Komm.) fordert ausreichenden Schutz der Wälder. Der Redner fordert ferner die Entleerung des Großgrundbesitzes.

Abg. Bogemann-Hannover (D. N.) weist als Kleinhändler darauf hin, daß die Nachschußbestimmungen die Verpachtung häufig unmöglich machen. Die Sozialdemokratie habe nach Webers Worten gar kein Interesse an möglichst vielen selbständigen Existenzen auf dem Lande.

Abg. Dr. Gildemeister (D. V. P.) hält ebenfalls einen Abbau der Nachschußordnung für notwendig. Die Steuerlinge sollten bei der Nachschußordnung herausgelassen und die Länder ermächtigt werden, ihrerseits das Steuerwesen zu regeln.

Abg. Weidenböcker (Woll.) fordert eine Nachprüfung der Domänenpachtverträge.

Abg. Mönneburg (Dem.) spricht sich gegen eine Beteiligung der Nachschußordnung aus und tritt im Gegenteil für eine möglichst weitgehende Verlängerung ein.

Abg. David (Soz.) weist darauf hin, daß ohne die Nachschußordnung die Nachschußsteuer stark steigen würden. Damit schließt die Aussprache.

Die Kompromissanträge werden im wesentlichen angenommen. Ein völkischer Antrag, die Nachschußordnung, die auf Reichsmark lauten, aus der Schuldenordnung herauszulassen, wird mit 310 gegen 23 Stimmen bei 4 Enthaltungen abgelehnt. Ein Antrag der Regierungspartei, wonach die Nachschußordnung auf Nachschußverträge, die nach dem Inkrafttreten dieser Verordnung abgeschlossen wurden, Anwendung finden soll, wird mit 210 gegen 201 Stimmen bei 10 Stimmenthaltungen abgelehnt. Mit 211 gegen 197 Stimmen bei 8 Stimmenthaltungen wurde darauf beschlossen, daß Nachschußverträge, die nach der bisherigen Gesetzgebung auf die Nachschußordnung keine Anwendung gefunden haben, durch die Neuordnung nicht berührt werden.

An der Schlussabstimmung der dritten Lesung wurde die Vorlage zur Anwendung der Nachschußordnung einstimmig angenommen.

Das Haus verläßt sich auf Freitag 2 1/2 Uhr.

noch Frankfurt und Wiesbaden mitzunehmen, und vor allem dann die Heimreise auf dem besten der schönen Rheines zurücklegen! Gedacht, getan. Und wie jubelte mein Herz, als ich am Schalter der Rheinfahrt in Mainz stand und die Fahrkarte: Rheinfahrt bis Köln! sah. Die 6 Mk. dafür warf ich gern und freudig hin; eine herrliche, gesunde Rheinfahrt sah ich vor mir aufsteigen.

Darf ich mich vorstellen, ich heiße Wolfram Schmidt, so sagte endlich der Mitreisende, mit dem ich mich schon länger über Land und Leute, Strom und Schiff unterhalten hatte. Dieser Mitreisende, Despassagier wie ich, war seines Rheins Reichspräsident, kam aus Bayern und wollte nach Brüssel. Nach hatten wir uns angefreundet und im eifrigen Gespräch eilten Zeit und Orte dahin. Vorbei waren wir schon gefahren an Wäldern und dem Nationaldenkmal, an zahlreichen Burgen und rebenumrankten Bergen, und gerade richteten sich unsere Blicke auf den stolzen Felsen der Jagensteinen Lorette, da unterbrach unsere Unachtsamkeit der Reiter mit der in diesem Augenblick sehr prosaischen Frage: Welchen die Herren im Salon zu speisen? Gern hätten wir gemocht, aber wir verneinten; in angedacht unserer betriebligen Lage. Wir trösteten uns, daß ein Butterbrot, genossen im Anblick der Rheinfluten, auch nicht schlecht munden werde.

Die anderen Fahrgäste hatten sich in den Speisesaal zurückgezogen. Unausgesprochen drangen von dort die verlockenden Düfte heraus. Doppelt natürlich den reizend, der sich ihren Versuchungen mußte. Der Bagger stand Dual aus; immer mehr melbete sich bei ihm der Hunger. Als der Reiter einmal wieder mit einer dampfenden Schüssel daherkam, rief er ihn heran und bestellte ein Butterbrot. Bezaudert sehr, hier und dort erst etwas verabschiedet, wenn die da unten geoffen haben. Der Bagger war über diese Antwort entsetzt. Er ihm sich erhebt vor. Scham und Stolz kämpften in ihm. Eine solche Zurücksetzung mußte pariert werden. Wenn es nichts zu essen gibt, gibt es auch nichts zu trinken? Zu trinken wohl! Was darf ich bringen?

Eine Rüdesheimer! Der Wein kam. Sie trinken doch mit? wollte er sich an mich. Wenn Sie erlauben, entgegnete ich höflich.

Für mich begann aber jetzt die Zeit des Rechnens. Ich nahm mein Rechenbrett heraus, sah verflochten nach, was die Reife 2x2 Klasse von Deut nach meiner Heimat kostete und fand genau 3 Mark. Ich blühte in meine Geldbörse. Dort befanden sich nur noch 2x3 Markstücke. Ich durchsuchte die Rechenbörse; es fand sich weiter nichts; ich fühlte nach, ob sich nicht etwas Geld in die Rechenbörse verstreut hätte; nichts; es blieb bei den 2x3 Mark. Und als ich es recht überlehte, war es ja auch genug: 3 Mark für die Weiterfahrt, und die Hälfte der übrigen 3 Mark für den Wein; es blieb immer noch etwas zur Stillung des Hungers übrig. Während ich mit diesem Rechenbrett beschäftigt war, war der Bagger auf den unglücklichen Gedanken gekommen, um die Rüdesheimer zu würfeln. Er erklärte die darin für mich liegende Gefahr und wehrte ab. Dann wollen wir in zwei Parteien darum würfeln, rebete er zu. Ich wich nochmals aus. Ma, sollen wir es nicht versuchen? brante er weiter; und ich eine rechte Ablehnung gegeben hatte, hatte er schon den Würfelbecher bestückt. Ich fiel beide Male herein und legte mit schmerzlichen Herzen die 3 Mark für den Wein auf den Tisch. Nun hatte ich nur noch die 3 Mark für die Weiterfahrt nach Hause. Der schwache Rest blieb mir, daß ich doch wenigstens noch nach Hause kam.

Von da an hatte die Rheinfahrt für mich ihren Reiz verloren; ich ging auf dem Deck hin und her, ach nicht, nicht, nicht auch meinen Freund, und erik als wir in Köln ankamen, näherten wir uns wieder und nahmen herzlich von einander Abschied. Jeder wünschte dem anderen noch einmal: Glückliche Reise! Mein Weg führte über die Rheinbrücke nach Dusseldorf. Kaum hatte ich die Rheinbrücke betreten, da sah ich da ein kleines, merkwürdiges Häuschen stehen. Ich prallte zurück, denn ich begriff gleich, daß es mit diesem Häuschen auf meine 3 Mark abgesehen war. Zurück zu dem Bagger, dachte ich; aber als ich mich nach ihm umsaß, war keine Spur

mehr von ihm zu sehen. Stellt dich bumm, dann geht es dir klug, entfloß ich mich; und ging vorüber und ging weiter. Sie da, he, da; ich tat, als ob ich es nicht hörte; Sie da, he, da, ging es weiter; ich ging weiter. Schließlich legte ich eine Hand auf meine Schulter: Hier müssen 3 Mk. Brückengeld bezahlt werden. 2 Mk. nicht viel, aber gerade genug, um mir meine Weiterreise zu verbieten; sie fehlten mir am Fahrgeld.

In Deut stand der Zug fertig; ich hätte einsteigen können, wenn ich die Fahrkarte hätte bezahlen können. Ich war aber unterwegs mit mir schon ein wenig gewandert, daß ich bis nach Mühlheim zu Fuß gehen wollte. Ich machte mich auf den Weg. Leider hatte ich einen Gegenstand, meinen Koffer. Manchmal hatte dieser treue Begleiter mir schon treffliche Dienste getan und da ich Gelegenheit verschafft, wo sonst Stiefelbarren war. Jetzt ging er an, mir unheimlich zu werden.

Es war Sonntag nachmittag, der 2. August, ein herrlich schöner Tag. In hellen Scharen zogen die Vögel dahin, ihrem Vergnügen nach. Alles war auf den Ton Frohsinn gestimmt. Ich stand gegen diese Fröhlichkeit merklich ab. So zum Schönen aufgelegt zu sein, wie ich es dort sah, das war mir überhaupt nicht gegeben; und wenn ich es ihnen hätte gönnen tun wollen, das hätte ich einfach nicht gekonnt. Aber mich hinderte daran noch etwas anderes, der Klotz am Bein, mein Koffer. Seine Gesellschaft war mir dieses Mal doch recht ärgerlich. Schon deshalb, weil er schwerer war und ich an ihm tüchtig zu schleppen hatte; aber mehr noch aus einem anderen Grund. Ich habe Arbeit nie gemocht; jede Arbeit, die man billigerweise von mir fordern konnte, habe ich immer stets gern und freudig geleistet. Über einen Koffer am Sonntag nachmittag in Köln spazieren zu führen, das schien mir nicht die passendste Beschäftigung am Tage des Herrn zu sein. Ich wäre ihm also am liebsten los gewesen. Ein Dienstmann kam vorüber; ich hatte nicht viel Lust, mich ihm deswegen anzubieten. Über der Gedanke an seinen Tarif — vielleicht Zufahrt am Sonntag — schreckte mich zurück; und als er ankam, auf meine Gebärde



Preussischer Landtag.

Sitzung vom Donnerstag, den 2. Juli.

Grubensicherheitswesen und Stillelegungen.

Das Haus überweist zunächst die Urträge des Zentrums und der Sozialdemokraten über die Räte der Bergbauverwaltung und Verhältnisse ohne Rücksicht auf den Hauptauschuss.

Hierauf folgt die zweite Beratung der von den Regierungsparteien eingebrachten Initiativtraktate über die Feststellung der Voraussetzungen für die Gewerbelapitalsteuer für 1925 und über die Veränderung der Berechnung vom 23. November 1923 betreffend die vorläufige Neuordnung der Gewerbesteuer.

Nach dem Entwurf soll für 1925 das Gewerbelapital nach dem Stande vom 31. September 1924 bezogen nach dem Stande am 31. März 1925 des in dem Kalenderjahr 1924 endenden Geschäftsjahres veranlagt werden. Die Bewertung soll nach den für die Reichsbergrubeigentümer geltenden Bestimmungen erfolgen. In dem Entwurf werden ferner einige dringenden notwendigen Änderungen der Gewerbesteuerordnung vorgeschlagen. Nach kurzer Aussprache wird der Entwurf in einer auf einen Antrag der Deutschen Reichstagsfraktion veränderten Fassung angenommen und sofort auch in dritter Lesung genehmigt.

Das Haus tritt dann in die gemeinsame Beratung der Ausschüsse über Urträge, Große Anfragen und Regierungsvorlagen betreffend Grubensicherheitswesen, Stillelegungen in Bergwerksbetriebe.

Minister für Handel und Gewerbe Schreiber erklärt, daß die Staatsregierung mit großem Eifer an der Lösung des Problems der Verhinderung von Grubenkatastrophen arbeite. Die Berichte der Staatsbehörden seien dem Hause zugegangen, desgleichen das Gutachten über die Ursache der Katastrophe auf Minister Stein. Die umfangreichen Arbeiten der Grubensicherheits- und Grubenbaubehörden in der Frage der Schlagwetter- und Kohlenstaubexplosionen die volle Zustimmung der Staatsregierung finden, ebenso die Vorschläge über die Ausbildung der Arbeiter und zur Verbesserung des Schutzes der Grubenarbeiter. Hinsichtlich des Prämiensystems müsse Grundfah sein, daß die materielle Leistung der Arbeiter nicht auf Prämien basieren werden dürfe. Ein gewisser Anreiz müsse jedoch gegeben werden und deshalb schreie ein absolutes Verbot der Prämien über das Ziel hinaus. Was die Teilnahme der Grubenarbeiter an der Kontrolle anbelange, so habe sich herausgestellt, daß die Beteiligung der Betriebsräte nicht voll den gehobten Erwartungen entsprochen habe. (Widerstand bei den Kommunisten). Ein Mißtrauen gegen die Organe der Staatsverwaltung sei unabweisbar. Die Regierung könne sich die Auswahl der Beamten mit eigener Verantwortung vom Parlament nicht aus der Hand nehmen lassen.

Herr Martin (Dn.) betont, daß das Grubensicherheitswesen alles getan habe, um den Katastrophen zu begegnen, aber auch die Verantwortlichkeiten seien sich der Verantwortung voll bewußt. Alle Sicherheitsvorkehrungen könnten aber gegenüber den Naturgewalten nicht jedes Unglück verhindern. Die Ursache der Grubenkatastrophe von Dorsfeld sei noch heute ein Geheimnis. Die Wetterführung wie auch die Geheimhaltung haben nach den Berichten der Sachverständigen den Anforderungen entsprochen.

Herr Dr. Winterfeld (Dt. Vpt.) erklärt, es sei durch die Untersuchung festgestellt worden, daß eine Schuld der Bergbehörde nicht festzustellen gewesen sei. Auch der Beweis dafür, daß das Schließen der Grube besonderen Einfluß auf die Entstehung von Explosionen ausübe, sei nicht erbracht. Bei einem Verbot der Schließ-

arbeit könne eine Reihe von Mäzen nicht mehr abgebaut werden. Ueber die Stillelegungen solle erst dann gesprochen werden, wenn der darauf bezügliche amtliche Bericht vorliege. Man könne auch von einer Arbeitslosigkeit im Bergbau noch nicht sprechen. Die Zahl der Bergleute sei größer als vor dem Kriege.

Das Haus vertagt sich darauf auf Freitag 11 Uhr: Fortsetzung der Aussprache. Anfragen und Urträge über die Grubensicherheit, Bergbauverwaltung, Grubensicherheitswesen, Stillelegungen in Bergwerksbetriebe, über die Landespolizeibehörde.

Generalversammlung des Evangel. Bundes.

Königsberg, Juni 1926.

Vom 26. bis 30. Juni tagte in Königsberg der Evangelische Bund. Es ist die 29. Generalversammlung, die er abhält.

Am ersten Tag, am Freitag, fanden zuerst in der Stille verschiedene Sonderkonferenzen statt. Ueber die literarische Bundesarbeit, über Missionen, über die brennende Konfessionsfrage, über Sektenscheidung, über berufständische Zusammenkünfte und über die Förderung der evangelischen Kirche in Ostpreußen wurde beraten.

Der Kelch der öffentlichen Veranstaltungen wurde eröffnet durch eine Begrüßungsversammlung in der Stadthalle. Namens des Königsberger Zweigvereins begrüßte Professor Heinde die Festgäste.

Am Sonntag fanden Sitzungen des Zentral- und Gesamtvorstandes bis in den Abend hinein statt. Eine große Volksmenge ludte die Stadthalle gegen 10 Uhr abends in den Schloßhof. Farbenschöne Bilder aus der Einführung der Reformation in Königsberg wurden dargestellt. Die Dichtung, welche zwischen den Bildern vorgelesen wurde, rührt von der heimischen Dichterin Loni Ohlenfänger her, die Vertonung vom Schloßorganisten C. Walsche.

Am Sonntag fanden in allen Kirchen Königsbergs und der nächsten Orte Festgottesdienste statt, in denen auswärtige Geistliche predigten. Den Hauptgottesdienst hielt der Bundespräsident Hofprediger D. Doering aus Berlin.

Sonntag abend fand ferner in der großen Tiergartenhalle ein deutsch-evangelischer Volksabend statt.

Zur Konfessionsfrage.

Zur Konfessionsfrage erhielt der in Königsberg tagende Evangelische Bund zur Wahrung deutsch-protestantischer Interessen in seiner Abgeordneten- und Mitgliedserversammlung eine Rundgebung an das evangelische Volk, welche vom Gesamtvorstand beschlossen war, und die u. a. sagt:

In Wäldern wird der deutsche Protestantismus vor eine der größten Entscheidungen gestellt werden, es droht ein Reichskonkordat oder wenigstens Konkordate mit den einzelnen Ländern.

Das ganze evangelische Deutschland muß unbeschadet der politischen Einstellung jedes Einzelnen sich dagegen wehren, daß das beherrschende Vorgehen Bayerns irgendwelche Weiterungen hat. Der Evangelische Bund wird um der Freiheit des Staates, um der Klarheit der evangelischen Auffassung vom Wesen der Kirche und um der Freiheit der Kirche willen alles tun, um ein Reichskonkordat oder eins mit den einzelnen Ländern unmöglich zu machen.

Die in Königsberg i. Pr. tagende 29. Generalversammlung des Evang. Bundes zur Wahrung der deutsch-protestantischen Interessen erhebt ihre warnende Stimme gegen den Abschluß eines Konkordats mit dem päpstlichen Stuhl, sei es durch das Reich, sei es durch die Einzelstaaten. Insbesondere beklagen wir, daß das bayerische Konkordat der durch ein Reichsgesetz zu ersetzenden Neuordnung des Schulwesens vorgegriffen und der Sicherung des geschäftlich geordneten christlichen und konfessionellen Charakters der Schule eine Form gegeben hat, die zuletzt tatsächlich die Errichtung von Kirchenschulen mit geistlicher Schulaufsicht bedeutet.

eingegangen und nach dem Koffer zu schielen, sah ich schnell nach der anderen Seite. Mehr liebäugelte ich mit der Elektrischen. Schwere, Vagabund und ich immer mehr demerbar machende Müdigkeit bebten einer Fahrt mit der Elektrischen stark das Wort. Ich war schon entschlossen zu der Fahrt, ging aber immer noch weiter, damit die Fahrt nur recht billig würde. Schließlich dachte ich, aber jetzt nur noch bis zur nächsten Telestrasse! Dort wartete ich dann, auf meinem Koffer sitzend; schon ihn, als die Elektrische hielt, auf das Bordsteinstück des Wagens, nahm nicht Platz, sondern blieb beiseite bei meinem Koffer stehen. Wie weit? Bis Bahnhof Mülheim! Gehört Ihnen der Koffer? Ja, was soll das? Koffer 25 Pf. 25 Pf. Im nächsten Augenblick hatte ich meinen Koffer in der Hand, stand schon in der offenen Tür zum Absteigen bereit. Zum Glück zog der Schaffner die Leine, sonst wäre ein Unglück passiert. Ich stieg ab. Der Schaffner schüttelte seinen Kopf über diesen Sonderling in Köln Mülheim; die anderen Fahrgäste kamen aus der Verwunderung nicht heraus und lachten. Ich wartete einen Augenblick, bis der Wagen aus der Station war, und trat dann wieder meine Wanderung an.

Endlich war ich an der Station. Der Blick auf das Bergschloß der Fahrpreise überzeugte mich, daß ich 2 x 2 Klasse 10 Pf. geparkt hatte. Der nächste Personenzug fuhr aber erst nach 5 Stunden. Für mich begann jetzt die Überlegung, wie bringe ich mit den noch übrigen 8 Pf. am besten die Zeit zu? Um das heraus zu bekommen, nahm ich zuerst vor dem Bahnhof Aufstellung, wobei mir der Koffer Sitzgelegenheit bot, und ließ die Leute an mir vorbei marschieren. Diese Arbeit tat mir gut. Meine Stimmung wurde zusehends besser. Ich hatte an vielen etwas auszufragen und amüsierte mich über das köstliche Publikum. Lange Zeit sah ich dort auf meiner Parkbank und wurde innerlich immer froher. Als ich diese Beschäftigung leid war, zog ich mich in den Bahnhof zurück. Ich fand ihn sehr leer. Das wurde mir Unbehagen, auf andere Art mir die Zeit zu vertreiben. Ich arrangierte für mich ein Sport-

fest. In einer Stelle stellte ich meinen mir liebsten Koffer hin. Das nannte ich Start. Von dort ging ich schnellen Schrittes um das Stationsgebäude, immer wieder zu meinem Start zurückkehrend, und stellte so wohl die Minuten fest, die ich zu einem Rundgang gebracht hatte, wie auch die Anzahl der Runden. Als ich die 22. Runde abzählte, wurde der Zug gemeldet. Da ich anmahm, daß noch niemals mehr um das Stationsgebäude herumgegangen sei, notierte ich das als Rekordabschluß, sah mich als Sieger an und kam mit Siegerstolz in den Zug ein. Bald in Morpheus' Armen liegend, gingen im Traum noch einmal alle Beiden und Freuden dieses Tages an mir vorüber.

Die mittelmäßige Stunde war längst dahin, als ich in meiner Vaterstadt anlangte. Es wäre gefehlt, wenn jemand annehmen wollte, daß ich nun stracks nach Hause geeilt wäre. Der Gegendarm arbeitete weiter. Einmal war mir das Maß der Leiden noch nicht voll genug, ich konnte noch mehr tragen; zum andern aber wollte ich auch meine Eltern nicht wecken. Ich nahm deshalb in den Anlagen auf einer Bank Platz und wartete den Morgen ab. Lange hatte ich noch nicht geschlafen, da neigte das Auge des Geistes. Erst umtreffe es mich einige Male, wie ein Raubvogel seine Beute, dann schoß es auf mich zu. Haben Sie kein Nachquartier? Nein, sagte ich, und auch kein Geld dazu; aber meine Eltern wohnen hier; und die will ich nicht wecken. Was haben Sie in dem Koffer? Wäsche für mein Mütterlein! Und so forschte das Auge des Geistes weiter und ruhte nicht eher, bis er mir alle Geheimnisse des letzten Tages, nebst Stand, Alter und Wohnung, entlockt hatte. Von einem weiteren Vorgehen sah er dann anstandslos ab und ließ mich weiter auf meiner Bank dem kommenden Morgen entgegensehen.

Als endlich die Mähne krähten, glaubte ich meine Reise beenden und meine Eltern wecken zu dürfen, und bald waren bei einer Tasse Kaffee und geschloßenen Türen all Wirrnisse des vergangenen Tages vergessen.

let. Wir halten insbesondere eine Ordnung des Schulwesens für notwendig, die das Vertrauen zwischen Kirche und Lehrerschaft nicht erschüttert. Um des sonstigen gegenseitigen Vertrauens willen fordern wir eheliche Partnerschaft gegenüber beiden christlichen Bekenntnissen und erwarten eine Regelung der das Verhältnis von Staat und Kirche betreffenden Fragen durch Erschöpfung aller deutscher Reichsmöglichkeiten.

Ausstellung „Handwerkskunst in Bochum“.

Die Ausstellung auf dem Schützenhof hatte am gestrigen Tage die beiden Aulenhäuser der Stadt Bochum zu Besuch. Rund 150 Kinder des Bingenwaisenhauses und rund 60 Kinder aus dem Hause Dierbach. Erstere in Begleitung mehrerer Ordensschwwestern, letztere unter Leitung eines Herrn und einer Dame wurden ab 11.30 Uhr durch die Ausstellung geführt. Bei dem Rundgang zeigten die Knaben und Mädchen reges Interesse für die ausgestellten Gegenstände, insbesondere für die arbeitenden Werkstätten. Der Stand der Uhrmacher-Zinnung mit seinem großen Turmuhrwerk war umlagert. Man konnte die Uhrgehäuse anschauen hören. Die jungen Mädchen zeigten besonderes Interesse für die ausgestellten Arbeiten der Damenstickerei-Zinnung, während die Knaben scheinbar lieber bei den Betrieben der Schlosser-Zinnung, Schmiede-Zinnung und Tischler-Zinnung verweilten. Auch die Druckerei und Buchbinderei der Buchbinder-Zinnung wurde gebührend besichtigt. Das gemeinsame Interesse kam aber zum Ausdruck, als es an den arbeitenden Betrieben der Bäcker-, Fleischer- und Konditorei-Zinnung vorbeiging. Man konnte es den Kindern ansehen, wie sie ganz bei der Sache waren, als sie die Arbeiten der sauberen Werkstätten der vorgenannten Betriebe beobachteten durften. Die Freude leuchtete ihnen aus den Augen und heller Jubel kam zum Ausdruck, als ihnen kundgegeben wurde, daß sie für den Mittagstisch und für den Nachmittagstisch aus den Betrieben der Nahrungs- und Genussmittelgewerbe versorgt werden sollten. Die Bäckerbäckerei Spider in Weimart, die mit einem Stande in der Ausstellung vertreten ist, hatte es sich nicht nehmen lassen, den Kindern beim Eintritt in den Saal aus ihren Erzeugnissen Kostproben zu verabreichen. Dankbar wurde diese Gabe von allen quittiert. Nach dem Rundgang durch die Ausstellung nahm das kleine Völkchen, das sich Teller und Köpfe mitgebracht hatte, an den bereitgestellten Tischen unter den Bäumen des Schützenhofes Platz. Fleißige Hände hatten sich unter der Leitung des Küchenchefs, Herrn Scheubel, inzwischen daran gegeben, ein lehreres Mittagsgemisch zu bereiten. Dasselbe bestand aus einem großen Königsberger Klops, frischen Kartoffeln mit reichlicher Zunte und einem Tellerchen eingemachte Früchte. Es war eine Freude, zu sehen, mit welcher geduldigen Hunger die gereichten Speisen verzehrt wurden, und wie wohl erzogen und dankbar sich die Kinder erwiesen. Nach dem Essen wurden Spiele ausgeführt, die von den Klängen des Orchesters unter Leitung des Musikleiters Bartz begleitet wurden. Um 3.30 Uhr ließen sich die kleinen Gäste Streusel- und Kollischen, Kaffee mit Milch und Zucker stunden bereit. Nach dem Kaffee noch ein kurzes Verweilen, dann begann das Rufen zum Abmarsch. Unter dem Vorantritt des Bazarführers Orchesters zog die Schar noch einmal durch die Gartenanlagen des Schützenhofes, um dann, nachdem jedes Kind mit einem Paket Keks und einer Dose Bonbons, letztere von der Bonbonfabrik Müller gestiftet, beschenkt war, den Heimweg anzutreten.

Der Besuch der Ausstellung war beim Abzug der Kinder schon erheblich, man konnte es den Erwachsenen ansehen, wie sie ihre Freude an dem musikalischen Verhalten der Kinder hatten und wie sie sich über den kindlichen Jubel der kleinen Schar sehr freuten. Der gestrige Tag auf dem Schützenhof wird für die armen elternlosen Kleinen sicher noch lange eine Erinnerung sein, woran sie gerne zurückdenken.

Wie die Leitung der Ausstellung mittelst ist beabsichtigt, für Samstag abend ein großes Gelandespektakel unter Mitwirkung eines hiesigen Gelandesportvereins zu veranstalten. Ferner soll bei gutem Wetter am Sonntag vormittag noch ein Konzert eingelegt werden, um auch den Vormittag zum Besuche der Ausstellung angenehm zu machen. Es muß leider gesagt werden, daß der Besuch der Ausstellung an den Vormittagen sehr zu wünschen übrig fällt. Weil die Schulleitung entgegen dem gedauerten Wunsch der Ausstellungslösung vielfach den Vormittag zur Besichtigung der Ausstellung nicht benutzen können, drängt sich der Besuch in den Nachmittagsstunden auf. Der Besuch der Schulen war am gestrigen Tage besonders stark, rund 1500 Schüler aus Volksschulen, Fortbildungsschulen und höheren Schulen haben die Ausstellung besucht.

Unter den ersten Besuchern befanden sich Damen aus den Städten Dortmund, Witten, Langendreer, Gelsenkirchen, Herne und Essen. Es ist erfreulich, daß die Ausstellung des Bochumer Handwerks gerade auf diese Schüler in unserer Nachbarschaft eine besondere Anziehungskraft ausübt. Wir hören, soll bezüglich einer e d t l. Verlangung der Ausstellung, der Wunsch ist von vielen Seiten laut geworden, am heutigen Vormittag ein Besuch herbeigeführt werden.

Der Massenmörder Angerstein vor Gericht.

TU. Limburg, 2. Juli. Vor dem Schwurgericht in Limburg a. d. Lahn beginnt am kommenden Montag der Prozeß gegen den Massenmörder Fritz Angerstein aus Gaijer, der im Dezember v. J. seine ganze Familie umgebracht hatte. In dem Geständnis, das er abgelegt hatte, berichtete er, seine Frau habe in Köln einen Straßenbahnunfall erlitten und sich eine schwere Verletzung des Rückrats zugezogen, die ein lebenslanges Siechtum zur Folge hatte. In der Wohnstadt sei er wieder zum deutschen Bewußtsein ihres Lebens gekommen. Er habe seine Frau von ihren Schmerzen befreien wollen und mit einem Dolchmesser beinahe tödlich auf sie eingeschlagen. Der Unfall der toten Frau habe ihn dann derartig wahnsinnig gemacht, daß er den Beschluß faßte, alles aus dem Wege zu räumen. Am Morgen sei die Schwiegermutter in das Zimmer der Tochter gekommen und habe beim Anblick der Leiche furchtbar zu schreien begonnen. Darauf sei er auf sie zugeeilt und habe sie

mit einem Beilhack niedergebacht. Auch das Dienstmädchen, das herzuwollte, wurde auf diese Weise getötet. Die Schwester seiner Frau, die morgens von einem Vergnügen heimkehrte, wurde gleichfalls mit dem Beil empfangen und erschlagen. In gleicher Weise endeten die beiden Gärtnergehilfen und zwei Angestellte der Firma. Der Prozeß wird mindestens eine ganze Woche in Anspruch nehmen. Die Anklage wird durch Oberstaatsanwalt Bachmeister und Gerichtsassessor Dr. Hofmann vertreten. Es sind 150 Zeugen und 27 Sachverständige aufgeführt.

Letzte Lotzahnrichten.

Fahrtpreiserhöhung bei den Bochum-Gelsenkirchener Straßenbahnen.

Vom nächsten Sonntag ab erhöht sich der Fahrpreistarif für die entfernteren Reiseziele. Es kostet je eine Fahrt über eine Teilstrecke 15 Pf., zwei Teilstrecken 20 Pf., drei 30 Pf., vier 35 Pf., fünf 40 Pf., sechs, sieben und acht 50 Pf., neun und zehn 60 Pf., elf, zwölf, dreizehn 70 Pf. Die Fahrpreise für eine, zwei, drei und vier Teilstrecken sind also unverändert geblieben. Demgemäß erhöhen sich auch für die entfernteren Strecken die Preise für Monats-, Wochen- und Schülerkarten.

Letzte Sportnachrichten.

Nennen zu Dortmund, Donnerstag, 2. Juli.
1. Rennen: 1. Mannesberg (C. Wüller) 15/14.
2. Köpfer 17, 3. Coriolan 3.
2. Rennen: 1. Morgengabe (W. Frißche) 15/10.
3. Rot 11, 3. Mauna.
3. Rennen: 1. Bajuware (Gabor) 11/11. 2. Sonnenkönig 13, 3. Marasquino.
4. Rennen: 1. Kambelmann (F. Kasper) 12/13.
2. Hausfreund 16, 3. Salig.
5. Rennen: 1. Fieber (Tasas) 19/14. 2. Major 70, 3. Anka 19.
6. Rennen: 1. Belfort (Kasper) 48/15. 2. Tapfenburg 15, 3. Rondo 30.
7. Rennen: 1. Arie (E. Unruh) 43/16. 2. Beau-tiful 18, 3. Feilerbach 13.

Letzte Drahtmeldungen.

Bedrohende Mieterhöhung in Preußen.

W. Berlin, 2. Juli. In der heutigen Vollversammlung des Reichsrats wurde die geplante Erhöhung der Hauszinssteuer beraten. Die Regierung hat eine sechsprozentige Erhöhung der Steuer und damit der Mietpreise zum 1. August und eine weitere von 6 Prozent zum 1. Oktober d. J. vorgeschlagen. In der heutigen Sitzung wurde Einmütigkeit dahin erzielt, daß der Reichsrat der weiteren von der Regierung gewünschten Regelung, daß die Erhöhung der Steuer zum 1. August zu einem Drittel dem preussischen Staat und zwei Drittel den Gemeinden, die Erhöhung zum 1. Oktober in vollem Umfange den Gemeinden zufallen solle.

Die Kampfmaßnahmen gegen Polen.

W. Berlin, 2. Juli. Der Reichsrat nahm in der heutigen Sitzung eine Verordnung betr. Einfuhr von Waren und Warenzeugnissen polnischer Ursprungs an. Diese Verordnung ist die Gegenmaßnahme gegen die Verordnung der polnischen Regierung vom 20. Juni betr. Verbot der Einfuhr der meisten deutschen Ausfuhrzeugnisse. Die bestehenden allgemeinen Einfuhrverbote werden Polen gegenüber ausnahmslos angewandt werden. Dazu sollen aber noch neue Einfuhrverbote treten. Für eine Gruppe von Waren polnischer Ursprungs, die für die polnische Einfuhr nach Deutschland von besonderer Bedeutung sind, werden die Zollsätze in einer prohibitiv wirkenden Weise erhöht werden. Es handelt sich dabei besonders um Getreide und landwirtschaftliche Produkte. Die neuen Maßnahmen treten am 16. Juli in Kraft.

Heute Formulierung der französischen Wirtschafts-

vorschläge.
W. Paris, 2. Juli. Die französische Delegation hat erklärt, daß sie morgen mittag die neuen französischen Vorschläge formulieren wird, zu denen alsdann die deutsche Delegation unmittelbar Stellung nehmen wird.

Das Ergebnis der holländischen Wahlen.

W. Amsterdam, 2. Juli. Nach dem vorläufigen Gesamtergebnis der Wahlen zur Zweiten Kammer verteilten sich die Mandate auf folgende Parteien: Katholische Staatspartei 30 (bisher 32), Antirevolutionäre 13 (16), Christliche Partei 11 (11), Protestantische Reformpartei 1 (0), Sozialdemokraten 24 (20), Liberale Partei 9 (11), Freilichende Demokraten 7 (5), Katholische Partei 1 (0), Protestantische Volkspartei 1 (0), Kommunisten 1 (2). Die bisherige aus drei Parteien bestehende Regierungskoalition hat mit 54 Sitzen die absolute Mehrheit behalten.

Sieben Touristen in Obersteiermark erfroren.

Wien, 2. Juli. In Obersteiermark wurden seit Dienstag 13 Touristen aus Wien, Graz und Linz, die Sonntag Bergtouren unternommen hatten, vermisst. Sieben von ihnen wurden teils auf dem Föhn, teils auf der Planitzhöhe erfroren aufgefunden. Die anderen sechs wurden völlig erschöpft, aber noch lebend aufgefunden.

Verantwortlich: Für Politik, Feuilleton und Handel: i. B. G. Henke; für Lokales und Letzte Nachrichten: Ernst Henke; für Provinziales und Sport: Ernst Henke; für den hiesigen Text: für Feuilleton und Feuilleton: Ernst Henke; für Feuilleton und Feuilleton: Ernst Henke.



Handwerkskunst in Bochum.

Die Ausstellung auf dem Schützenhof endet planmäßig am Sonntag, den 5. Juli. Eine Verlängerung ist noch unbestimmt. Wer einen Einblick nehmen will in das Wirken und Schaffen arbeitender Handwerksbetriebe, wer hochwertige Erzeugnisse Bochumer Handwerks die den Kaffee- und Bierstuben der Gruppen des Nahrungsmittelhandwerks vorgelagert sind, laden nach Besichtigung der Ausstellung zum Ruhen ein. Speisen und Getränke sind vorzüglich. Die Preise mäßig. Der Eintrittspreis beträgt 1.— Mk. Vorzugskarten an Vereine und Unternehmungen werden mit erheblichem Preisnachlaß bei geschlossener Abnahme in der Geschäftsstelle des Mittelstandshauses, Kaiserstraße 53, abgegeben.

Die Ausstellungsleitung.

Wir machen wenig Worte

Unsere Preise und
Stamm-Qualitäten
geben UNS den Erfolg

Sie müssen unseren Saison-Ausverkauf besucht haben

Ludwig Clemens

Das Haus der guten Qualitäten

Konditorei - Kaffee
HACKERT

Die gute Tasse Kaffee



Tafel-Bestecke

und all' die übrigen Tafel-Geräte der Firma

August Homborg
BOCHUM

Hochstraße 2

zeichnen sich durch hervorragenden Geschmack,
— Gediegenheit und Preiswürdigkeit aus. —

Kaffee Hackert

Diese Woche Spezialität:
Kirsch-Keks

Gut und billig
Bürgerlicher
Mittag- u.
Abendkaffee
zu haben
Wasserkaffee 2
gegenüber dem
Zentralbahnhof.
Wer leidet
Beamtin
in höherer Stellung
2-300 Mark gegen
Hinf. Rückzahlung
nach Vereinbarung.
Sicherheits vorhan-
den. Offerten u.
K. W. 2760 an die
Geld. dieser Sta.

Saison-Ausverkauf

im
Schuhhaus Hildebrandt
Wiemelhauserstraße 104

Stauend billige Preise.
Nachlaß bis zu 50 Prozent.
Stauend billige Preise.
Meine Fenster zeigen Ihnen alles.

Welt-Lichtspiele

am Hauptbahnhof.

Ab heute bringen wir den
Groß-Film der Saison

Der Frauen-mörder

Ein Detektiv-Film in 2 Akten
zur Bekämpfung des internationalen
Frauenhandels, der die Gefahren
der Großstadt beleuchtet.

Dazu:
Der Findling von New-York
6 Akte aus dem Dunkel
der Großstadt.
Das Treiben der geheimen Banden
von New-York.

Ferner:
**Was tut man nicht
alles aus Liebe**
Filmkomödie in 2 Akten.

Detektive Auskunftei

Rhenania

Hattingersir. 11 im Bürohaus
Fernsprecher 5127
Bochum

I. Institut des Ruhrgebietes

Ermittelungen
Beobachtungen
Auskünfte
über Firmen und Personen
Sonder- und Privatauskünfte
Maßgebende Empfehlungen.

Vereinigte
Stadttheater
Bochum-Duisburg

Freitag, 3. Juli.
7.15-10.15. B. 35.
Was um Geld.
amstag, 4. Juli.
8.15-10.15. B. 36.
Sobengrin.



Union-Palast
Bochum
Rettler, 29. Tel. 534/2935

Täglich 8 Uhr:
Der große Operetten-
Erfolg

**Dorine
und der Zufall**
mit Marey Brion
in der Hauptrolle
— inaktive Karten
Abtritt 1 u. 2
Günstigkeit.
Vorverkauf ab 4 Uhr

Musik-
Sprech-Apparate
Marke
Grammophon
u. a.
Schallplatten
größte Auswahl
Musikhaus
MARKS
Bochum
Friedrichstraße 13

Original Wiele's
**Wald-
maschinen**
zu bester Leistung
Teilzahlung gestattet
Berhard Baefgen
Bochum
Waldstraße 10.
Telefon 222.

Für
Gartenfeste
empfehle mein
einzig großes
Lager in

Lampions
verschiedenfarbig
Guirlanden
Papierfächerchen
Wiederverkäufer und
Wirt erhalten
Preisermäßigung
Mummelthies
Central-Handlung
Bochum
Obere Markstr. 31.

Städtisches Orchester, Bochum.

Heute, Freitag, 3. Juli 1925, abends 8 Uhr,
im Stadtpark bei günstiger Witterung

Abend-Konzert.

Solisten: Otto Kessler, Cello, Emil Mechler, Fagott.
Leitung: Konzertmeister Hans Treichler.

BEGINN AM
6.
JULI

SAISON-AUSVERKAUF

MAX WESER
DORTMUND, BETENSTR. 8

AUSERLESENE
MODELL-KONFEKTION
ZU AUSSERGEWÖHNLICH
VORTEILHAFTEN
PREISEN

*Trist zum Zoffen mit dem
Lipf*
Lorkuel's Zoinbuck
*knitzig, knitzig,
ist die Klammerny olnif
yafoban,
Lorkuel's Zoinbuck muß
man loban.
Danzf. Zoinbuckloffeni
Krieffstraß 5*



Auto-Küh- to-ler

Reparaturen sowie Neubeileferung
— weitgehendste Garantie —
prompt. Wilhelm Overbeck, Wittenstr. 84. Telefon 1503. preis-
wert.

Die Gesundheit der Frau wird erhalten und ge-
lindert! Bei Frauenleiden operationslose Heil-
methode. Behandlung von Magen-, Darm-, Leber-,
Gallenleiden, Haut-, Herz- u. Nierenkrankheiten,
Gicht, Rheumatismen, Zuckerkrankheit, Entfettungs-
kuren, Urinuntersuchungen. Spezialbehandlung
nach dem System des Grafen Cesare Mattei.

Heilanstalt Thiele, Bochum, Doretanstrasse 5.

Stahlflechten

und sämtliche
Korb-Reparaturen
werden sauber und
preiswert ausgeführt
bei

St. Möllmann,
Mühlenstrasse 6
Abholung und
Zustellung im Haus

Gustav Heinke
Bochum,
Telefon 1519

Älteste und
leistungsfähigste
**Spezial-Möbel-
Belz- und Peller-
Werkstatt.**
am Platz.

Alle in dieser Spezial-
fach einschlägigen
Arbeiten sowie Neu-
bauten und Renovie-
rungen werden preis-
wert und sauber aus-
geführt.
Referenzen stehen zu
Dienst.

Puppenkönig

Bochum, Gr. Beckstr. 13
Alt. Spezialität: a. Platz
Puppen werden d. gan-
ze Jahr genützt. Auf-
stellungsmittel, Haararbeiten
aus v. ausgek. m. m.
Händen.

W. Nachstatter,
rissner
a. Perückenmacherstraße
Präm. Bochum 1918.

Zöpfe

rein deutsches Ratze
haat, von 100. 100
3.50 an. Aufst. 100.
t. tagelichen Kü-
men

Dr. Wersb,
Bochum, 30.
gegenüber: Kissen

**Bindfaden,
Wäscheleinen,
reiner Haat in jeder
Länge
Sägematten
prima Handarbeit
Seilerwaren**
Th. Schulz Nr.,
Wittenstr. 15.

**Genesmittling
„Fortuna“
Brau B. Wipf**
Bochum.

Wittlichstr. 10 u.
Gebrüder 1913
stehe von Rhein-
land und Weitalen,
vertriebt v. v. v.
wie Eben jed. Stand.
reue und bidez.
Damen u. Kneuer
und Bochum ihre
sorgem
und Sonntag
geöffnet
Kochport ert...

Nr. 1
Zweites
Bo
Nachdruck ur
im Auszug
Die G
Unter
Berlin fander
tenfcheid eing
dungsfrage
germeister vor
und v. Webe
rat S t h m
verwaltungen
lammer Bod
Nach ein
gemeindungs
sich alle Teil
Eidel, wo
mittag fortge
Verwaltungs
wurden die
fortgesetzt.
Gonde
Sonntag
zug zu erme
nach Meiner
ab Bochum
vorm., ab
vorm., an
(Westf.) 8,3
Ab Meiner
7,55 nachm
8,20 nachm
Langendre
nachm., an
(Westf.) auf
Südenscheid
Südenscheid
an Brügge
Die reiz
hagen und
Anziehungs
also auf b
niebrigem
Ra
Die Ra
Sommerfon
der Ferien
größeren
geleitet wer
Mitte d.
Sajel (al
Sambur
nachm.) un
8,11 nachm
fügung. I
bei den Fe
werden da
sicht nach
am 14. u
weit legter
Es wir
die Conden
an Blanten
fenstein (M
8,42 Uhr
sondern a
meile ver
sich hierbu
tingen (M
herlichen
reichen. I
farten des
dürfen, K
in Laufe
mit den e
Allgeme
Am 28
fentfuchen
Geyrich
16) Als
jah ihm n
Wille
Stimme i
Nre
Feden
als wir,
Nebrigen
jantes mit
bevor er u
Nach
mit dem
geltend m
Die a
anderes.
fortfelen
bei den
palast an
tenwege
nach Gar
Wähl
raunt:
der Sack
palast ger
Ich i
Kon
und deut
haben.
Pa
mär, hüt
Wle
Frei
b' Sach
Loch fied
In d
Funteln.
Nch
fall der
aus ihm

